


Text: Sybille Fischer, Fotos: Henning Bumann und Sybille Fischer

# „LAWINE!“ LVS-WOCHENENDE DER OBERLAND-JUGEND

 Acht Jugendliche rennen los. „Signal!“ Lisa rammt ihren Skistock in den Schnee und fängt an, den Pfeilen auf ihrem LVS-Gerät nachzurennen. Plötzlich bleibt sie stehen, geht in die Hocke und kriecht halb über den Boden. Elena packt in der gleichen Zeit ihre Lawinensonde aus und gibt sie zu Lisa rüber. „Gefunden!“ Ich schau auf meine Uhr. „Gute Zeit!“ Lawinen sind an diesem Wochenende viele abgegangen. Zum Glück keine einzige wirklich.



Wir sind im Gelände rund um die Oberlandhütte in Aschau im Spertental/Tirol. 8 Leiter und 46 Teilnehmer suchen und üben um die Wette. Die meisten der Teilnehmer sind blutige Anfänger und lernen zum ersten Mal, wie man einen Verschütteten in einer Lawine sucht, findet und ausgräbt.

Aber auch Fortgeschrittene und Profis vertiefen ihre Kenntnisse über Techniken wie die Drei-Kreis-Methode, spielen Szenarien durch und rennen auf Zeit durchs Gelände, um ihre Verschütteten zu finden.

Das LVS-Wochenende ist seit 4 Jahren ein fester Bestandteil des Winterprogramms für alle Jugendgruppen ab ca. 14 Jahre. Da ein LVS-Training in jeder Saison für alle Jugendlichen, die



mit der Gruppe auf Tour gehen, Pflicht ist, wurde dieses Wochenende ins Leben gerufen, um allen ohne große Mühe und Kosten eine Trainingsmöglichkeit mit Gleichaltrigen und Freunden zu bieten. Die hohen Teilnehmerzahlen Jahr für Jahr sprechen für sich ...

Als wir am Samstag um sieben in der Früh am Candidplatz in unseren Reisebus einsteigen

und ich meine Liste vorlese, ob alle da sind, kann ich es kaum glauben: So viele Leute, so früh und alle sind pünktlich da! Wow! Dank mehrerer Partys und Weihnachtsfeiern am Abend vorher bleibt die Fahrt nach Kirchberg sehr ruhig. Kein Wunder, einige haben ja auch noch ganz schön viel Schlaf nachzuholen ... Angekommen an der Oberlandhütte, heißt es dann aber: Aufwachen – jetzt geht's raus zum Üben! Nach viel Lernen, Üben und Durchspielen verschiedener Szenarien fallen alle irgendwann gegen Abend wieder erschöpft und hungrig in der Hütte ein. Dort werden wir mit großen Pasta-Portionen und Nachtisch hervorragend gepflegt, ein toller Vortrag von Alex über die medizinischen Aspekte bei Lawinenunfällen rundet den Abend ab.



Während am Samstag nach der Anreise ein reiner Übungstag im Gelände vor und um die Hütte war, geht es dann am Sonntag mit dem neuen Wissen auf Tour, wo weitere Übungen im Gelände stattfinden. Traumhaftes Wetter, strahlender Sonnenschein und lockerster Pulverschnee machen die Touren zu einem Traum. Je nach Können und Erfahrung werden entweder Spießnägel oder Schwarzkogel bestiegen. Nach der Tour lockt ein Kaiserschmarrn in der Hütte. Denn trotz des genialen Wetters – kalt war es schon ziemlich. Zum verabredeten

Zeitpunkt sind dann auch alle – halt, fast alle – wieder da. Zwei Gruppen fehlen noch, doch bevor sich schlimme Befürchtungen breit machen können, kommt ein Anruf am Handy: „René hat seinen Ski verloren, wir suchen schon seit einer halben Stunde, es kann also noch dauern!“ Über eine Stunde später, draußen ist es schon dunkel, stapfen mehrere Gestalten mit Stirnlampen auf dem Kopf Richtung Hütte. Der Ski wurde gefunden, nur leider da, wo ihn niemand vermutet hat. Tja René, das kostet dann wohl 'ne Runde!

Viel brauch' ich nicht fragen, wie denn die – für viele allererste – Skitour war. Das Leuchten in den Augen beantwortet die Frage auch so. Oder der kurze Kommentar: „Geil, Arschgeil!“ Ja, genau so fand ich das Wochenende auch. Wir sehen uns nächstes Jahr. Ich bin wieder dabei. Versprochen!



Text &amp; Fotos: Steffi Benker

# München - Meran einmal anders



Die Jugend Alpha hatte die Packliste mit gemischten Gefühlen gelesen: „Eine leichte Hose und ein T-Shirt für abends“ – das klingt doch mal gut, wozu braucht man mehr Wechselklamotten! Aber „Leggings“ als „lange Hose für die Tour“ – da war bei vielen Entrüstung ins Gesicht geschrieben. Ebenso stieß die Idee, alles, was man mitnehmen wollte, vorher zu wiegen und ggf. eine leichtere Alternative zu suchen („das waren die leichtesten Flipflops, die ich auftreiben konnte!“) bei einigen auf Unverständnis ...

Von den Alphas war eine „richtige“ Transalp-Tour gewünscht worden – mit Mountainbikes und leichtem Gepäck plus Übernachtungen in Quartieren unterschiedlichster

Qualität. Viele Planungsstunden der Jugendleiter vor vielen Landkarten folgten, anschließend mussten noch die Unterkünfte gefunden werden. Mit einem Gefühl von „schaumamal, dann seng ma's scho“ starteten wir Ende Juli in Unterhaching. Die Rucksäcke der Alphas waren kleiner als wir beiden Leiterinnen Steffi und Susi befürchtet hatten (unsere dafür etwas schwerer, da wir noch etliche Ausrüstung für Radl-Notfälle aller Art dabei hatten) – auf geht's nach Meran in sechs Tagen! Der erste Tag führte zwar stetig aufwärts in Richtung Gebirge, doch die Moral war bei allen hervorragend und so kamen wir bestens auf der Albert-Link-Hütte an. Am nächsten Morgen ging's endlich „richtig durchs Gebirge“ weiter Richtung Inntal über die Valepp und Kramsach, was sich



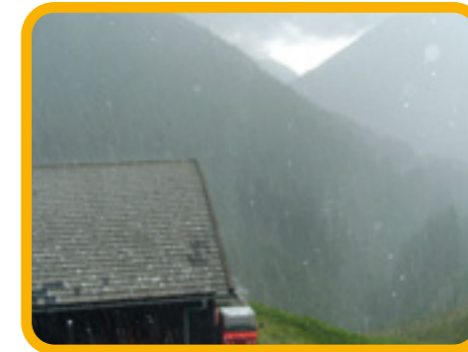
leider als Höhenmeter-intensiver herausstellte als vorher vermutet.

Zudem drohte noch der anschließende Aufstieg am Nachmittag nach Weerberg: zusätzliche 600 Hm – und zu allem Überfluss war unser Gasthaus buchstäblich das „allerhöchste“ des Ortes. Für den mühsamen Tag wurden wir allerdings mit einer genialen Aussichts-Terrasse, karierten Bettdecken und sehr netten Wirtsleuten entschädigt. Gerüstet mit Tipps für den weiteren Weg starteten wir den dritten Tag mit möglichst geringem Höhenverlust zur Weidner Hütte und weiter zum Geiseljoch. Steil war's, daher war schieben angesagt. Bei der gemütlichen Mittagspause am Joch

(„jetzt geht's ja nur noch abwärts!“) war die gute Laune wieder gesichert. Doch schnell wurden wir daran erinnert, dass wir nicht am Strand liegen: In einer unglaublichen Geschwindigkeit zog wirklich „aus heiterem Himmel“ ein Gewitter heran – schleunigst machten wir uns an die Abfahrt. Mit den ersten Regentropfen kamen auch die „Langsam-Abfahrer“ beim Quartier in Lanersbach an – Glück gehabt. Denn eine halbe Stunde später graupelte es so stark, dass danach die Landschaft wie weiß verschneit aussah. Dumm, wenn man schon am frühen Nachmittag ankommt – dann wird das Warten aufs Abendessen lang – und der Hunger immer größer. Leider war wohl der Küche nicht klar gewesen, wen sie da verköstigen sollte: Dreimal mussten wir Pommes nachbestellen, bis alle satt waren ...

Tags darauf wurde die Ausrüstung auf ihre Regentauglichkeit geprüft, doch glücklicherweise blieb uns Schneefall am Tuxer Joch erspart. Spannend ging es hinunter auf einem Wanderweg, auf dem die Fahrkünste aber meist nur für die Video-Doku auf die Probe gestellt wurden. Die Belohnung folgte mit einer lässigen Teerstraße (mit Tunnel!) hinunter nach St. Jodok – und auch das Wetter hatte sich gebessert. Für diese Nacht fanden wir uns auf zwei Pensionen aufgeteilt, wo es im Garten von Gartenzwerge, Gänsen und anderen Schmuckstücken nur so wimmelte ...

Der Weiterweg führte uns zunächst nach Obernberg und dann hinauf aufs Flachjoch, das seinem Namen allerdings keine Ehre machte: die letzten 300 Hm hieß es „Rad schultern“ oder „durch den Almrausch hiefen“. Spätestens hier waren alle über die leichte Ausrüstung froh. Als Entschädigung wartete jedoch wieder eine Spitzenabfahrt bis nach Sterzing auf uns. Nach all diesen Strapazen war der letzte Tag easy: Bequem ging es auf der Teerstraße den Jaufenpass hinauf, und auch bei der Abfahrt kam unser Adrenalinpegel wieder auf sein gewünscht hohes Level. Nach einiger



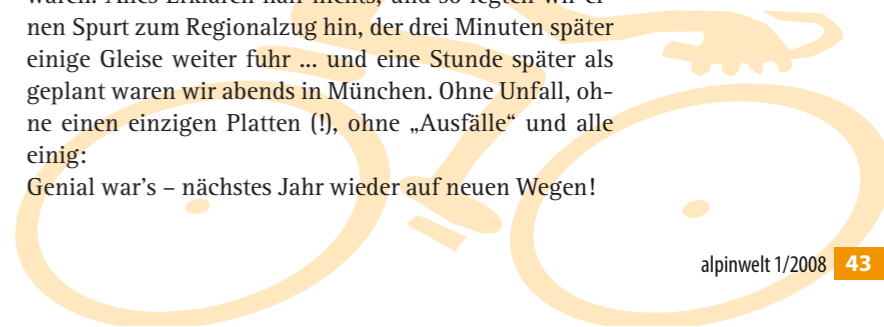
Suche hatten wir auch die Jugendherberge in Meran gefunden und genossen den Sonntagabend mit Pizza und Eis.

Eine letzte Schwierigkeit wartete noch: Wie kommen wir mit unseren Radln wieder nach München

(in den Fernverkehrszügen dürfen keine Radl transportiert werden)?

Die Zugfahrkarten hatten wir – für die Personen. Unser Plan, der nach Auskunft der Bahn in München und Meran aufgehen sollte: Radl auseinanderbauen und einpacken in Folie. Alles klar, im Baumarkt schauten sie etwas verwundert, aber zwei Stunden später wussten alle Alphas, wie man die Laufräder ausbaut und die Radlpakete waren fertig. Dank der Platzreservierungen für zwei Abteile wurde ein Abteil mit Rädern vollgepackt, im anderen (und am Gang) saßen wir. Der erste (italienische) Schaffner wirkte erstaunt, sagte aber nichts. Ab dem Brenner kam leider ein österreichischer Schaffner, der sich gar nicht begeistert zeigte: Der Zug würde in Innsbruck solange nicht weiterfahren, bis wir ausgestiegen wären. Alles Erklären half nichts, und so legten wir einen Spurt zum Regionalzug hin, der drei Minuten später einige Gleise weiter fuhr ... und eine Stunde später als geplant waren wir abends in München. Ohne Unfall, ohne einen einzigen Platten (!), ohne „Ausfälle“ und alle einig:

Genial war's – nächstes Jahr wieder auf neuen Wegen!





## HEISST „AB“

Wie macht man sich beim Klettern verständlich, wenn man den Seilpartner nicht hören kann? Ein Problem, das beim Sportklettern üblicherweise nicht auftritt. Außer der Seilpartner ist schwerhörig oder sogar ganz gehörlos, wie die Jungs und Mädels, die Ursula und ich heute in der Kletterhalle treffen.

„Ist das nicht schwierig?“, hat mich jemand gefragt, als ich ihm erzählt habe, was wir vorhaben. Aber warum denn schwierig? Das sind junge Leute, genau wie du und ich. Und sie haben Freude daran, was Neues auszuprobieren. Statt der üblichen Kommandos wie „zu“ oder „ab“ werden halt einfach Zeichen eingeführt.

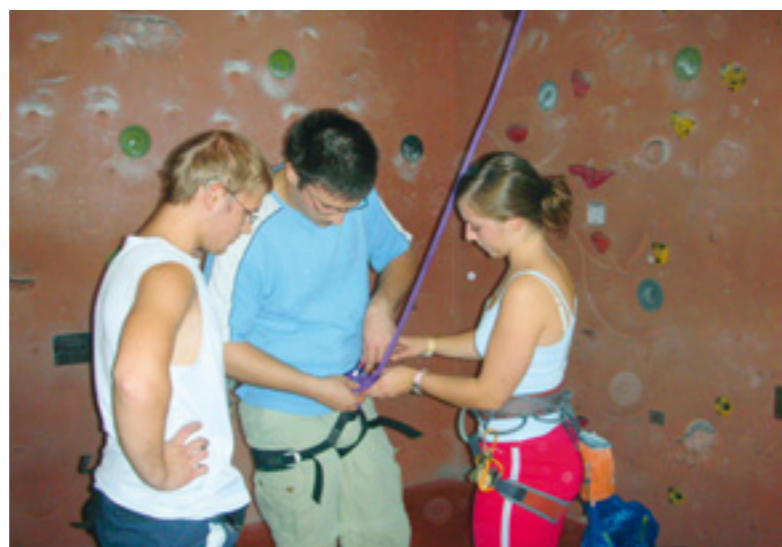


Foto: Martina Agner



Die jungen Männer und Frauen, zwischen 18 und Mitte 20, wohnen im Jugendwohnheim Hadyn und absolvieren eine Ausbildung am Berufsbildungswerk München. Das Angebot gilt speziell für hör- bzw. sprachgeschädigte junge Erwachsene.

Nach ersten zaghafte Versuchen an der Kinderwand wird es bald allen zu langweilig, also hängen wir schwerere Routen ein. Und auch die sind schnell nicht mehr schwer genug. Ruck, zuck geht es dann doch zu wie bei anderen Jugendgruppen auch: Es wird geredet, gelacht und natürlich geklettert. Geredet? Ja klar, denn nur wenige von unseren neuen Freunden hören gar nichts, und wenn da mal überhaupt nichts weiter geht, dann übersetzt halt jemand für uns. Oder wir verständigen uns einfach mit Händen und Füßen. Klappt doch in fremden Ländern auch oft.

Als es dann irgendwann Zeit wird zu gehen, ist sofort klar, dass wir nicht das letzte Mal zusammen klettern waren. Und die netteste Frage von allen ist: „Kommt ihr beiden nächstes Mal wieder mit?“ Klar, das werden wir!

Sybille Fischer

## Unsere Jugendgruppen

### DIE GRIZZLIES (JAHRGANG 98-96)

#### BÄRENSTARK!!!

Das sind wir: Die Jugendgruppe aus Gilching. Seit letztem Sommer haben wir schon eine Menge Unsinn getrieben – egal ob auf den zahlreichen super lustigen Gruppenabenden, oder auf Touren in den Voralpen, oder beim Klettern am Gardasee – es war immer was los.

Wir bieten dir Spiel, Spaß und Spannung zu jeder Jahreszeit, egal ob im Sommer beim Wandern, Klettern und Baden, oder im Winter beim Ski- und Schlittschuhfahren, oder bei einer krassen Schneeballschlacht! Und das Beste: alles mit deinen Freunden! Lust bekommen? Dann komm doch einfach zum nächsten Gruppenabend. Denn bei uns „STEPPT DER BÄR!“ Wir treffen uns jeden zweiten Dienstag um 18 Uhr im DAV Kletterzentrum Gilching. Es freuen sich auf dich: Sven, Ronja, Tobi, Martin, Markus, Marc und der Rest der Grizzlybären.

Das Neueste findet ihr unter [www.grizzlys-gilching.de.vu](http://www.grizzlys-gilching.de.vu)



### Infos aus dem JDAV-Ausrüstungslager im KBH

- Neue Homepage: Ab sofort ist Ausrüstung nach einmaliger Registrierung direkt online buchbar
- Brandneues Material: Gamaschen, Klettersteigsets, Steigeisen und mehr!
- Nähere INFOS unter [www.ausruestungslager.de](http://www.ausruestungslager.de)



→ [www.alpenvereins-jugend.de](http://www.alpenvereins-jugend.de)

Die JDAV Bayern hat vor kurzem die magische Grenze von 100.000 Mitgliedern allein in Bayern überschritten. Eine hervorragende Bestätigung für die Qualität der Jugendarbeit in der JDAV und das hohe ehrenamtliche Engagement der rund 1.100 Jugendleiterinnen und Jugendleiter in den Bayerischen DAV-Sektionen!

### LOCATION DES QUARTALS

Alles pico-bello unterm Schnee?



Foto: Jörg Kniprath

#### Die Trögelhütte

Wahrscheinlich waren viele erst in letzter Zeit wieder beim Skifahren im Garmischer „Classic-Gebiet“ und sind so auch an der Trögelhütte vorbeigekommen, haben vielleicht sogar dort übernachtet. Jetzt sieht ja alles pico-bello aus: zwei, drei pittoreske Bäume hinter der Hütte, alles in Weiß getaucht, Piste links rum, Piste rechts rum – alles toll! Doch früher war ein ganzer Wald hinter der Hütte, der für die WM 2011-Umbauten gefallen ist. Heerscharen von Nagern verloren ihr Zuhause in den Holzhöhlen in eben diesem Wald und stürzten sich auf die naheliegendste Location. Doch das Problem wurde mit Bravour gemeistert, und jetzt ist ja alles pico-bello (siehe oben). Bleibt die Frage, wie es aussieht, wenn der Schnee der Schneekanonen geschmolzen ist und der Sommer regiert. Man könnte ja jetzt eine Terrasse mit Talblick bauen und ... und ... und ...

Anja Wenzel



tipps & infos